

# Jahresbericht

2016

## Vorwort

Und wieder ist ein Jahr vergangen, ohne dass sich die Flüchtlingssituation auf der Welt verbessert hat. Im Gegenteil! Im letzten Jahr mussten mehr Menschen fliehen als jemals zuvor. Weltweit sind mittlerweile mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht und haben ihre Heimat durch kriegerische Konflikte, Verfolgung und Armut verloren. Aufgrund der vielen ungelösten Krisenherde in vielen Teilen der Erde ist davon auszugehen, dass die Zahl der Flüchtlinge weiterhin stark ansteigen wird.

In Liechtenstein hat sich die Situation im Jahre 2016 gegenüber dem Vorjahr etwas beruhigt. Es waren weniger Neuzugänge von Asylsuchenden zu verzeichnen als im Vorjahr. Aufgrund der zum Teil langen Aufenthaltszeiten bewegte sich die Zahl der Übernachtungen und damit der Betreuungsaufwand aber nach wie vor auf einem hohen Niveau.

Eine grosse Erleichterung bescherte der Flüchtlingshilfe 2016 die Inbetriebnahme einer zweiten Sammelunterkunft für Asylsuchende in Triesen. Hier stehen seit Mitte Jahr rund 30 Schlafplätze zur Verfügung, die ausschliesslich Männern zugeteilt werden. Das Aufnahmezentrum in Vaduz wurde dadurch entlastet und kann jetzt vor allem Familien mit Kindern zur Verfügung gestellt werden.

Aufgrund des zusätzlichen Betreuungsaufwandes durch die neue Unterkunft gewährte die Regierung der Flüchtlingshilfe zusätzliche 30 Stellenprozente, befristet bis Ende 2017. Damit war es möglich, den Dienstauftrag von Christoph Stöckel für die Betreuungsarbeit entsprechend zu erhöhen. Ende des Berichtsjahres wurde Philipp Frommelt aus Schaan für ein einjähriges Praktikum angestellt. Die entsprechenden Kosten werden vom Verein getragen.

Die Zunahme der Asylsuchenden in den letzten Jahren erfordern verstärkte Sicherheitsmassnahmen. Auf Antrag der Flüchtlingshilfe hat die Regierung im Herbst für die beiden Sammelunterkünfte die Installation eines Schliesssystems und eine Videoüberwachung sowie einen täglichen Präsenz- und Aufsichtsdienst in den Abendstunden bewilligt. Zusätzlich führt die Landespolizei künftig zwei nächtliche Kontrollen durch. Der Präsenz- und Aufsichtsdienst wird von Mitarbeitenden der Flüchtlingshilfe wahrgenommen, die im Anschluss an eine öffentliche Ausschreibung angestellt wurden.

Im letzten Jahr konnten wir den Internet-Auftritt der Flüchtlingshilfe realisieren. Unter [www.fluechtlingshilfe.li](http://www.fluechtlingshilfe.li) werden jetzt die aktuellen Zahlen zur Unterbringung und Betreuung der Asylsuchenden, Vorläufig Aufgenommenen und Schutzbedürftigen veröffentlicht. Im Weiteren enthalten die Seiten unter anderem Informationen über die Asylgesetzgebung, Aktivitäten und Anlässe, Informationen zum Verein und zur Betreuung sowie interessante News.

Zum Schluss ist es mir ein Anliegen, den Mitarbeitenden unseres Vereins, den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren grossen Einsatz im vergangenen Jahr zu danken. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, die vielen anspruchsvollen Aufgaben bei der Betreuung und Unterbringung der Asylsuchenden und Schutzbedürftigen zu erledigen. Danken möchte ich auch den Verantwortlichen im Ministerium für Inneres, Justiz und Wirtschaft der Regierung sowie des Ausländer- und Passamtes für die sehr gute Zusammenarbeit.



Norbert Hemmerle  
Präsident der Flüchtlingshilfe Liechtenstein

## Der Vorstand des Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein

Hemmerle Norbert, Präsident  
Batliner Martin  
Biedermann Josy  
Brunhart Patrick  
Büchel Beatrice  
Kieber Marina  
Marxer Marianne  
Ruth Ospelt (neu)  
Philipp Wanger (erneut)

Die letzte Mitgliederversammlung vom 9. März 2016 wählte Ruth Ospelt und Philipp Wanger in den Vorstand.

## Die Mitarbeitenden der Flüchtlingshilfe Liechtenstein

Der Personalbestand der Flüchtlingshilfe stellt sich wie folgt dar (ohne Volontärin/Praktikant):

Name	Festanstellung	befristet bewilligt bis Ende April 16	befristet bewilligt bis 31.12.2017
Thomas Lendi	80%	90% (+10%)	90% (+10%)
Werner Zogg	50%	70% (+20%)	70% (+20%)
Christoph Stöckel	0 %	50% (+50%)	80% (+50% +30%)
Peter Lampert	100%	(100%)	(100%)
Andrea Walser	40%	(40%)	(40%)
<b>Total</b>	<b>270 %</b>	<b>350 % (+80%)</b>	<b>380 % (+110%)</b>

Bis Ende April 2016 stellt die Regierung 350 Stellenprozent zur Verfügung, von denen 80% befristet sind. Bis Ende 2017 werden zusätzlich 30 Stellenprozent befristet bewilligt, insgesamt 380 Stellenprozent für durchschnittlich ca. 120 betreute Personen.

Magdalena Schiffer vom Freiwilligen Sozialen Jahr unterstützte uns ab Sept. 2015 bis Juli 2016 tatkräftig. Wie bereits im Vorwort erwähnt, bewilligte die Regierung Ende 2016 einen Abenddienst in beiden Zentren. Während 365 Tagen im Jahr ist eine Betreuungsperson von 17 – 23 Uhr vor Ort.

# Revisionsbericht Vereinsrechnung 2016



GREBER TREUHAND ANSTALT

## **Bericht der Revisionsstelle**

an die Mitgliederversammlung des  
Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein  
9490 Vaduz

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Anhand der uns vorgelegten Unterlagen stellen wir fest:

- Die Buchhaltung ist sauber und korrekt geführt.
- Die Erfolgsrechnung weist bei Einnahmen von CHF 118'939.96 und Ausgaben von CHF 77'875.07 einen Gewinn in Höhe von CHF 41'064.89 aus. Die stichprobenweise Überprüfung der Belege zeigte in allen Fällen eine korrekte Verbuchung.
- Die Bilanzsumme per 31.12.2016 beläuft sich auf CHF 311'872.45 und das Eigenkapital (Vereinsvermögen) unter Berücksichtigung vom Gewinn in Höhe von CHF 41'064.89 auf CHF 311'872.45. Die ausgewiesenen Saldi stimmen mit der Buchhaltung überein.

Aufgrund des Ergebnisses unserer Prüfung empfehlen wir, dem verantwortlichen Rechnungsführer Herrn Werner Zogg Entlastung zu erteilen, ihm für die Führung der Buchhaltung zu danken und die Jahresrechnung 2016 zu genehmigen.

Schaan, 24. Februar 2017

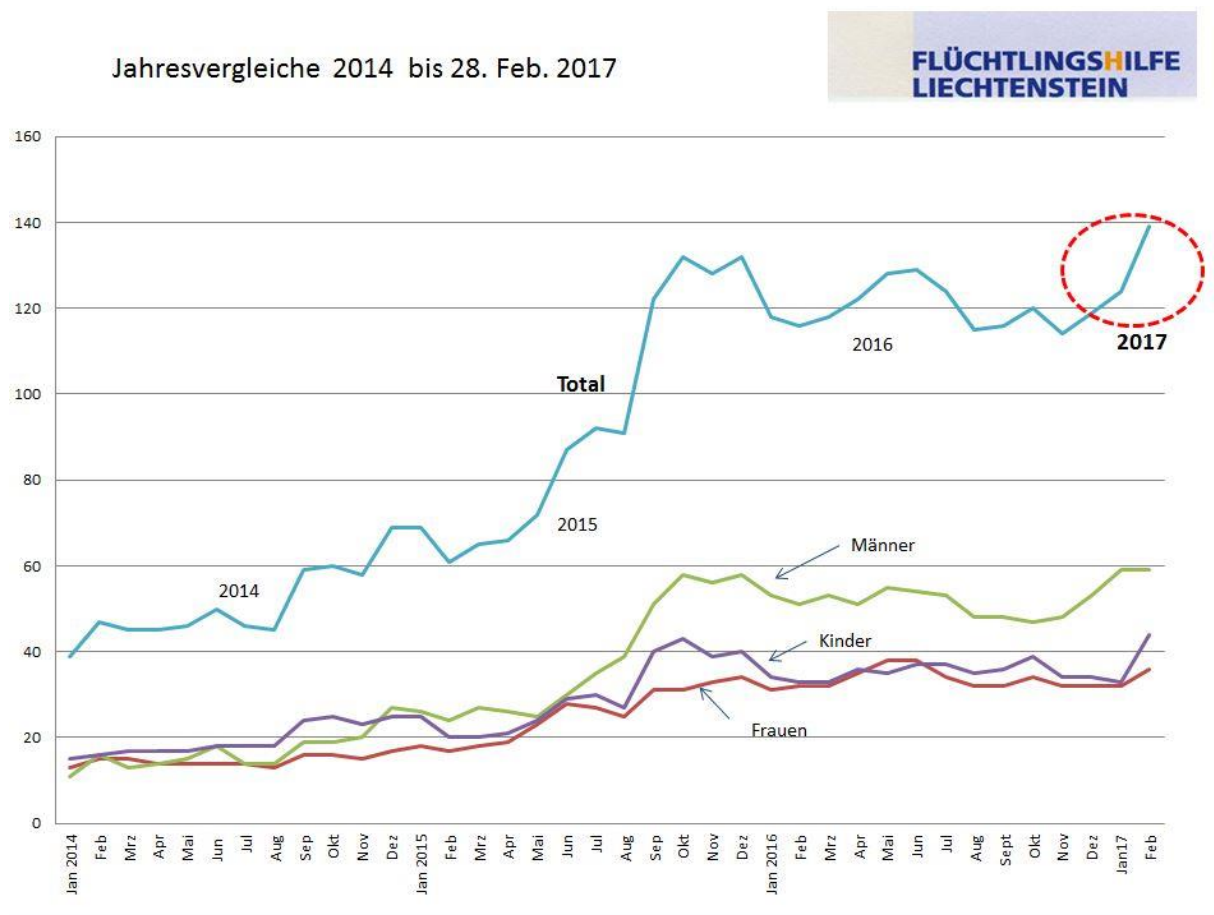
GREBER TREUHAND ANSTALT

Thomas Greber

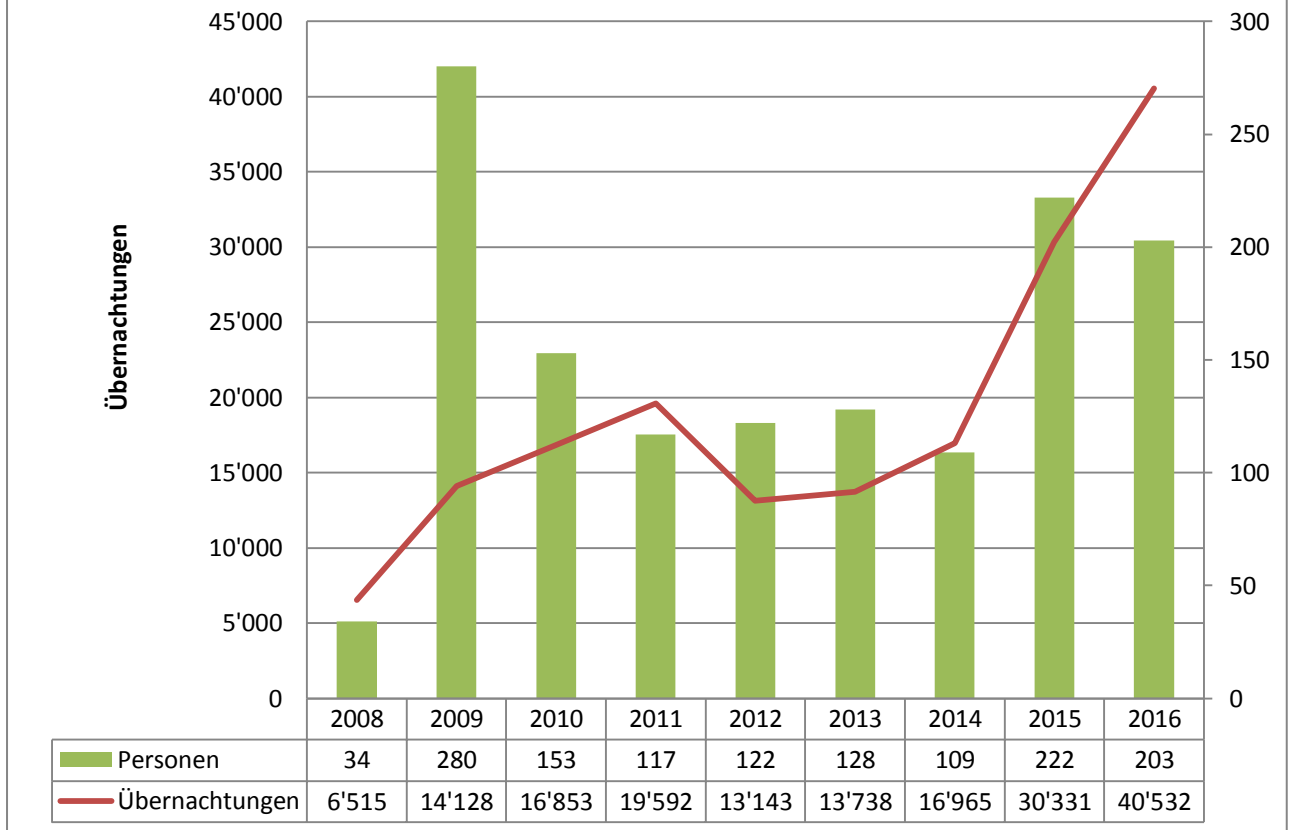
## Erläuterungen zur Entwicklung des Betreuungsaufwandes

Im Jahr 2016 verzeichnet die Flüchtlingshilfe erneut einen neuen Höchststand an Übernachtungszahlen seit mehr als zehn Jahren (nach dem Balkankrieg). Das ganze Jahr durch pendelt die Betreuungszahl von täglich etwa 120 anwesenden Personen, während sie im Jahr 2013 bei etwa 45 Personen und im Jahr 2014 bei etwa 55 Personen lag. 2015 verdoppelte sich diese Anzahl kontinuierlich auf über 120 Personen gegen Ende 2015. Während anfangs 2016 zuerst ein leichter Trend zu eher weniger betreuten Personen zu verzeichnen war, steigen die Zahlen erneut gegen Ende 2016 und erreichen Anfang 2017 somit erneut Höchststände auf 139 betreute Personen im Februar 2017.

Die im Juli 2016 bezogene Liegenschaft in Triesen für ca. 30 männliche Asylsuchende brachte eine grosse Entspannung im bis dahin überbelegten Aufnahmezentrum am Heuweg, wo hauptsächlich Frauen (auch Schwangere) und Familien mit Kindern (Stand März 2017: 25, z.T. Neugeborene: Sept. 16, Jan. 17) untergebracht sind. Die Zimmer in Triesen füllen sich rasant, so dass per Anfang März 2017 nur mehr einzelne wenige Betten frei sind und der entsprechende Druck im Haus mit den bekannten Verhaltensschwierigkeiten bereits zunimmt.



## Anzahl Übernachtungen und betreute Personen 2008 - 31. Dez. 2016



Diese Grafik bildet die Anzahl betreuter Personen mit den Übernachtungen (Betreuungstage) ab. Darin sieht man die enorme Steigerung des Betreuungsaufwandes anhand der Übernachtungen:

Entwicklung der Übernachtungszahlen zum Vorjahr:

	Steigerung	
	<u>absolut</u>	<u>in %</u>
von 2012 zu 2013	+ 595	+ 4.5 %
von 2013 zu 2014	+ 3'227	+ 23.5 %
von 2014 zu 2015	+ 13'366	+ 44.1 %
von 2015 zu 2016	+ 10'201	+ 33.6 %

Beispiel: Im Jahr 2016 organisiert die Flüchtlingshilfe insgesamt 40'532 Betreuungstage, d.h. 10'201 Tage oder 33.6% mehr als 2015 und dies obwohl die Gesamtzahl an betreuten Personen von 222 im Jahr 2015 auf 203 Personen während des Jahres 2016 abnahm.

Daraus kann man auch ableiten, dass die 203 Personen im Jahr 2016 länger in der Betreuung der FHL blieben als die 222 Personen im Jahr 2015. Ganz extrem zeigt sich dies im Vergleich mit dem Jahr 2009: Obwohl damals viel mehr Personen (insgesamt 280) betreut wurden, brauchten diese „nur“ 14'128 Übernachtungen. Oder anders gesagt: Die 203 Personen im Jahr 2016 benötigten 2.9 mal soviele Betten wie die 280 Personen im Jahr 2009; sie blieben also jeweils länger in der Betreuung.



## Nationenvergleich

### Nationenvergleich 2014 / 2015 / 2016

2014 / 23 Nat.	109 P
Somalia	25
Serbien	12
Russland	9
Armenien	8
Kosovo	8
Kroatien	7
Albanien	5
Ukraine	5
Eritrea	4
Kirgisistan	4
VR China (Tibet)	4
Rumänien	3
Bosnien-Herz.	2
Pakistan	2
Ungarn	2
Weissrussland	2
Ägypten	1
Afghanistan	1
Algerien	1
China	1
Nigeria	1
Palästina	1
Syrien	1

2015 / 33 N	222 Pers.
Somalia	30
Serbien	26
Mazedonien	20
Ukraine	20
VR China (Tibet)	17
Albanien	13
Russland	10
Kosovo	9
Afghanistan	8
Armenien	8
Eritrea	8
Irak	8
Kroatien	6
Iran	5
Kirgisistan	4
Mongolei	4
Algerien	3
Syrien	3
Weissrussland	3
Marokko	2
Staatenlos	2
Tunesien	2
<u>Aegypten</u>	1
Aethiopien	1
Bangladesh	1
Bosnien-H.	1
Kasachstan	1
Kongo	1
Libyen	1
Nigeria	1
Pakistan	1
Tadschikistan	1
Togo	1

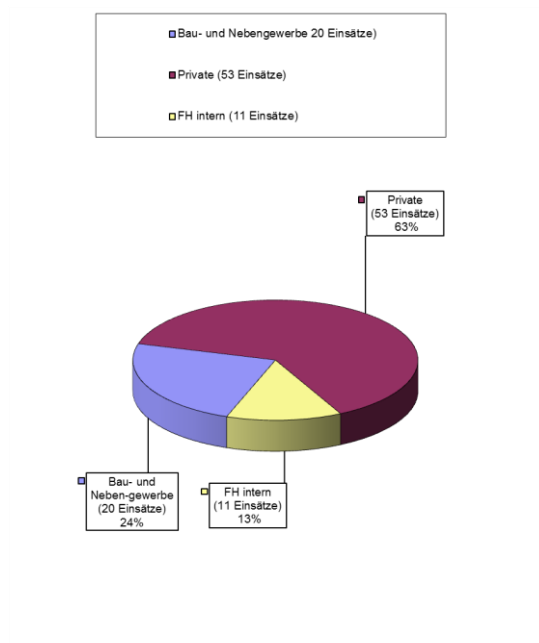
2016 / 34 Nationen	203 P
Serbien	32
Somalia	27
Ukraine	23
VR China (Tibet)	20
Mazedonien	13
Eritrea	10
Afghanistan	8
Albanien	8
Irak	8
Kosovo	8
Iran	7
Syrien	5
Algerien	4
Georgien	3
Weissrussland	3
Aserbajdschan	2
Kroatien	2
Mongolei	2
Pakistan	2
Staatenlos	2
Aethiopien	1
Bangladesh	1
Jordanien	1
Kasachstan	1
Kongo	1
Libyen	1
Marokko	1
Nepal	1
Nigeria	1
Palästina	1
Russland	1
Tschechische Republik	1
Tunesien	1
Ungarn	1

Diese Aufstellung ist insbesondere im Kontext zur allgemeinen Flüchtlingssituation interessant, welche am Schluss dieses Jahresberichtes zitiert wird. Sie zeigt den seit Jahren stabilen Trend, dass in Liechtenstein die im UNHCR-Bericht erwähnten Ursprungsländer von Flüchtlingen stark unterrepräsentiert sind. Die Ursachen für diese spezielle Herkunftsländerliste für Asyl in Liechtenstein sind unbekannt. Die neue Asylgesetzgebung sollte diesem Umstand Rechnung tragen.

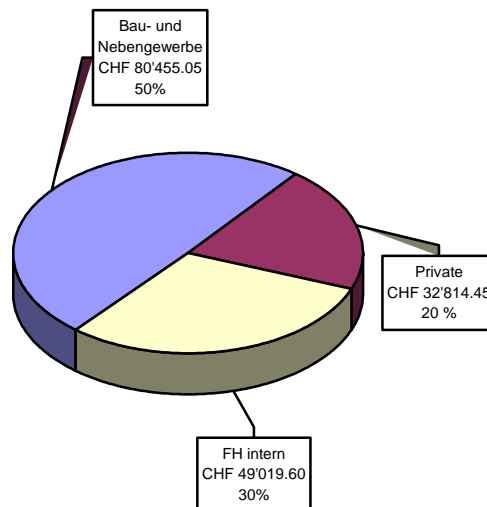
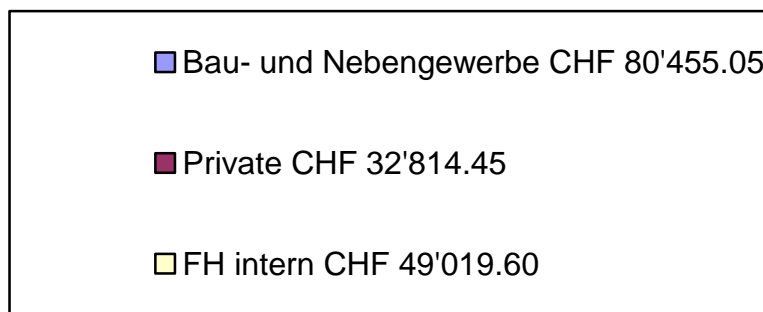
Der Nationenvergleich zeigt die Vielfalt der verschiedenen Sprachen, Kulturen und Religionen, welche auf engstem Raum zusammen leben muss. Selbstsprechend leiten sich auch Verhaltensformen, Ausbildungsstände, Sozialisierungsgraduierungen, Hygiene-Vorstellungen u.v.m. daraus ab, welche Einfluss haben auf ein friedliches Miteinander. Auch wenn jede einzelne Person hinsichtlich ihres Asylgesuches individuell durch das Ausländer- und Passamt geprüft wird, so sind doch die Wahrscheinlichkeiten für einen positiven Asylentscheid für die Personen aus Balkanstaaten nicht dieselben wie aus den „offiziellen“ Kriegsgebieten. Auch dies kann sich in verschiedenster Hinsicht auf das gemeinsame Zusammenleben im Aufnahmезentrum auswirken.

# BESCHÄFTIGUNGSPROJEKT NACHBARSCHAFTSHILFE

## Anzahl Arbeitseinsätze 2016



Total 84 Arbeitseinsätze





## Allgemeine Flüchtlingssituation 2016 nach Europa

Ein neuer UNHCR-Bericht zeigt die Auswirkungen der 2016 verschärften europäischen Grenzmaßnahmen auf Flüchtlinge und Migranten. Viele Menschen nehmen weiterhin die gefährliche Reise auf sich und begeben sich häufig in die Hände von Schleppern, weil legale Einreisemöglichkeiten nach Europa fehlen.

Nach der „Schließung“ der Balkanroute und dem Abkommen zwischen der Europäischen Union und der Türkei im März 2016 ist die Zahl der Ankünfte in Griechenland über das östliche Mittelmeer drastisch gesunken. Die Überfahrt über das zentrale Mittelmeer von Nordafrika nach Italien ist zur Hauptroute Richtung Europa geworden. Allerdings zeigen die Zahlen auch, dass sich die Ankünfte in Griechenland mit Blick auf die am stärksten repräsentierten Nationalitäten nicht signifikant auf die zentrale Mittelmeerroute verschoben haben.

Insgesamt kamen im vergangenen Jahr 181.436 Menschen über das Mittelmeer in Italien an. Über 90 Prozent kamen per Boot aus Libyen. Unter den im letzten Jahr angekommenen Menschen, befinden sich Personen mit Schutzbedarf, Opfer von Schmugglern sowie Migranten, die auf der Suche nach einem besseren Leben sind. Die zwei am stärksten repräsentierten Nationalitäten unter den Ankünften in Italien sind Nigeria (21%) und Eritrea (11%). Auffallend ist die zunehmende Anzahl unbegleiteter oder von ihren Begleitpersonen getrennte Kinder, die sich auf den Weg nach Italien machten – über 25.000 unbegleitete Kinder waren es im vergangenen Jahr.

Nie zuvor wurden mehr Todesfälle im Mittelmeer gezählt als in 2016. Damit ist die Überfahrt nach Italien besonders gefährlich. Von den 5.096 toten oder vermissten Personen, sind 90 Prozent über das Meer nach Italien gekommen. Dies entspricht, dass jeder 40. bei der Überfahrt sein Leben verliert.

Der Bericht zeigt außerdem, dass besonders in den letzten Monaten des vergangenen Jahres mehr Menschen Europa über die westliche Mittelmeerroute erreichten, entweder von Marokko und Algerien über das Meer nach Spanien oder durch den Grenzübertritt in die spanischen Exklaven Melilla und Ceuta.

Seit April 2016 versuchen weiterhin viele Menschen die Türkei über die östliche Mittelmeerroute zu verlassen, allerdings in weitaus geringerem Maße. Die meisten überquerten das Meer nach Griechenland. Einige versuchten über die Landwege nach Griechenland und Bulgarien zu gelangen oder überquerten das Meer, um Zypern zu erreichen. Die große Mehrheit, die diese Route nutzte, sind Menschen mit Schutzbedarf. Im vergangenen Jahr kamen 87 Prozent der Ankünfte in Griechenland aus den zehn größten Herkunftsländern von Flüchtlingen.

Dies zeigt sich auch auf der westlichen Balkan-Route. In Serbien beispielsweise, kommen 82 Prozent der ankommenden Personen aus Afghanistan, Irak und Syrien. Knapp die Hälfte unter ihnen sind Kinder – 20 Prozent sind unbegleitete Kinder, wenngleich diese Zahl seit April 2016 gesunken ist. Als Folge der verschärften Grenzmaßnahmen verlassen sich viele Menschen auf Schmuggler und nehmen große Gefahren auf sich, die 2016 zu vielen Todesfällen führten.

Zehntausende Menschen sind Berichten zufolge von Grenzbeamten an europäischen Grenzen zurückgedrängt worden, so in Bulgarien, Kroatien, Griechenland, Ungarn, Serbien, Spanien und der Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien. In vielen Fällen wurde mutmaßlich Gewalt angewendet, um die Menschen von einem erneuten Grenzübertritt abzuschrecken.

Zudem erreichten UNHCR alarmierende Berichte, wonach Flüchtlinge und Migranten entführt worden seien, gegen ihren eigenen Willen über Tage festgehalten würden, physisch und sexuell missbraucht und von Schmugglern und kriminellen Banden an verschiedenen Punkten entlang der Route gefoltert würden.

„Der Bericht zeigt deutlich, dass Flüchtlinge und Migranten ohne legale und sichere Einreisemöglichkeiten große Risiken auf sich nehmen, um nach Europa zu gelangen. Dies schließt auch jene Menschen mit ein, die einfach versuchen wieder mit ihrer Familie vereint zu sein“, sagt Vincent Cochetel, Direktor des UNHCR Europa-Büros.